

NEUSEELAND

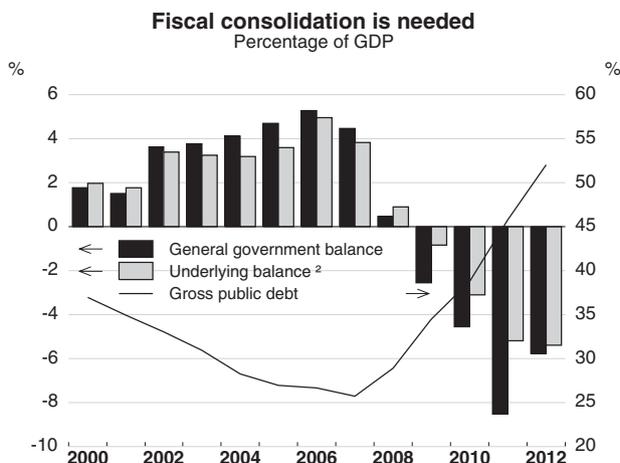
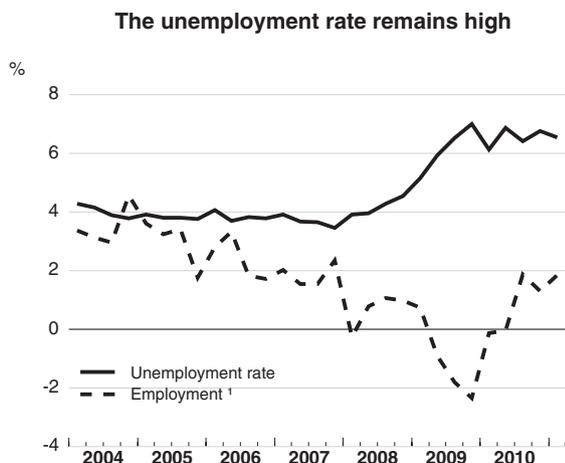
Ein zweites verheerendes Erdbeben hat eine Erholung aus dem Gleis geworfen, die bereits durch die Wechselkursaufwertung und die Anstrengungen des privaten Sektors zur Reduzierung der hohen Hypothekarverschuldung geschwächt war. Der Wiederaufbau und sonstige Einmalmaßnahmen werden in der zweiten Jahreshälfte und 2012 den Weg für einen starken Aufschwung bereiten.

Die makroökonomischen Maßnahmen haben der Naturkatastrophe Rechnung getragen. Indessen sollte die Normalisierung der Geldpolitik beginnen, da der Wiederaufbau Druck auf die Kosten ausübt. Die Fiskalpolitik sollte zu Gunsten eines zunehmend restriktiven Kurses geändert werden und die Strukturreformen sollten beschleunigt werden, um die nationale Ersparnis zu erhöhen und somit die hohe Auslandsverschuldung zu reduzieren.

Das Wachstum hatte sich abgeschwächt ...

Die Konjunkturerholung hat im zweiten Halbjahr 2010 an Dynamik verloren. Die Belebung der globalen Risikobereitschaft führte zu einer erneuten Aufwertung des Neuseeland-Dollar und mithin zu schlechten Ergebnissen im Exportsektor. Die anhaltende Ungewissheit und die trotz niedriger Zinsen hohen Kapitalkosten brachten die Unternehmensinvestitionen auf einen historischen Tiefstand, und es wurden auch nur sehr wenig Neueinstellungen vorgenommen. Die Anstrengungen der privaten Haushalte und landwirtschaftlichen Betriebe zur Schuldenverringerung im Gefolge des Preisrückgangs bei Wohnimmobilien, die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit und der Dürreperiode im Frühsommer implizierten trotz Rekordmilchpreisen und Terms-of-Trade-Gewinnen ein nur geringes Wachstum der Ausgaben der privaten Haushalte. Der Wohnimmobilienmarkt schwächte sich in Reaktion auf die monetäre Straffung und die steuerlichen Veränderungen bei Immobilieninvestitionen ab.

New Zealand



1. Year-on-year percentage change.

2. Percentage of potential GDP.

Source: Statistics New Zealand and OECD Economic Outlook 89 database.

New Zealand: **Demand, output and prices**

	2007	2008	2009	2010	2011	2012
	Current prices NZD billion	Percentage changes, volume (1995/1996 prices)				
GDP at market prices	178.6	-0.7	0.0	2.5	0.8	4.1
Private consumption	104.8	-0.3	-0.7	2.0	0.9	2.2
Government consumption	33.4	5.0	0.6	2.3	1.5	-0.6
Gross fixed capital formation	41.5	-4.4	-10.6	2.4	6.0	17.5
Final domestic demand	179.7	-0.3	-2.6	2.1	2.0	4.8
Stockbuilding ¹	0.9	0.4	-1.9	1.4	1.1	0.0
Total domestic demand	180.7	0.4	-5.0	4.2	2.6	4.7
Exports of goods and services	49.8	-1.7	1.7	3.0	3.1	5.8
Imports of goods and services	51.9	2.1	-14.6	10.2	8.5	8.0
Net exports ¹	-2.1	-1.1	5.3	-1.9	-1.4	-0.6
<i>Memorandum items</i>						
GDP (production)	–	-0.2	-2.1	1.5	0.6	4.1
GDP deflator	–	4.0	0.7	2.2	4.3	3.2
Consumer price index	–	4.0	2.1	2.3	4.6	2.8
Core consumer price index ²	–	2.0	2.2	1.9	3.2	2.8
Private consumption deflator	–	3.6	2.3	1.4	3.6	2.6
Unemployment rate	–	4.2	6.1	6.5	6.9	6.0
General government financial balance ³	–	0.4	-2.6	-4.6	-8.5	-5.8
Current account balance ³	–	-8.7	-2.9	-2.2	-1.6	-6.3

Note: National accounts are based on official chain-linked data. This introduces a discrepancy in the identity between real demand components and GDP. For further details see *OECD Economic Outlook Sources and Methods* (<http://www.oecd.org/eco/sources-and-methods>).

1. Contributions to changes in real GDP (percentage of real GDP in previous year), actual amount in the first column.

2. Consumer price index excluding food and energy.

3. As a percentage of GDP.

Source: OECD Economic Outlook 89 database.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932430989>

... nach einem neuen verheerenden Erdbeben

Als sich bei den Indikatoren gerade eine Besserungstendenz zeigte und der Wiederaufbau nach dem Erdbeben vom September unmittelbar bevorstand, wurde Christchurch im Februar 2011 von einem zweiten, weitaus verheerenderen Erdbeben heimgesucht. Neben den zahlreichen Todesopfern und Verletzten sowie den wirtschaftlichen Störungen belaufen sich die durch die beiden Erdbeben verursachten finanziellen Kosten in Form von Schäden an Häusern, Wirtschaftsstrukturen und lokalen Infrastrukturen zusammengenommen auf schätzungsweise 8% des nationalen BIP, was rd. 2,5% des nationalen Kapitalstocks entspricht. Die privaten Haushalte haben rund zwei Drittel der Vermögensverluste erlitten, sie sind fast alle durch einen Mix aus öffentlicher und privater Versicherung geschützt. Die staatliche Earthquake Commission wird die öffentlichen Versicherungsleistungen (rd. 3½% des BIP) sowohl durch einen Abbau ihrer eigenen Vermögenswerte als auch über internationale Rückversicherer finanzieren.

Die Geldpolitik wurde geloockert ...

Die Gesamtinflation schnellte vor dem Hintergrund der Anhebung der inländischen Verbrauchsteuern und der weltweiten Verteuerung der Rohstoffpreise ebenso wie der höheren Versicherungsprämien auf Grund des Erdbebens in die Höhe. Die Trendrate der Inflation bleibt jedoch in Anbetracht der Nachfrageschwäche gedämpft. Im März senkte die Zentralbank „zur

Absicherung“ ihren Leitzins um 50 Basispunkte auf 2,5%, um das Risiko eines massiven Vertrauensschwunds nach dem Erdbeben zu begrenzen. Sie verwies überdies auf die Tatsache, dass der Wiederaufbau in einem Kontext gesunkener Kapazitäten Druck auf die Ressourcen ausüben würde. Da die Kerninflation im Projektionszeitraum oberhalb des mittleren Punkts (2%) des Zielkorridors verharren dürfte, müssen die Leitzinsen gegen Jahresende zu steigen beginnen und bis Ende 2012 zu einem neutralen Niveau zurückkehren.

... ebenso wie die Fiskalpolitik

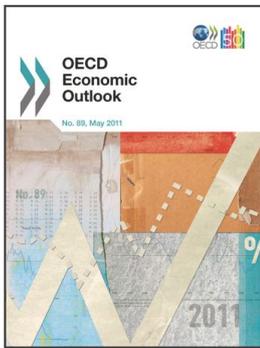
Die mittelfristigen fiskalischen Kosten des Erdbebens werden auf schätzungsweise 6% des BIP beziffert, davon entfallen über zwei Drittel auf Ausgabenerhöhungen, und der Rest entspricht Steuerausfällen infolge der schwächeren Wirtschaftstätigkeit. Die größten Ausgabenposten sind die Zahlungen der staatlichen Erdbebenversicherung an die privaten Haushalte und die Reparatur der lokalen Infrastrukturen, die sich schätzungsweise auf jeweils 1,5% des BIP belaufen. Für Gesundheitsversorgung, Erwerbsunfähigkeit, Erwerbseinkommensverluste, vorübergehende Unterbringung und sonstige Hilfsprogramme werden ebenfalls außergewöhnliche öffentliche Ausgaben entstehen. Laut den Projektionen wird das gesamtstaatliche Defizit 2011 8½% des BIP erreichen, da in diesem Zeitraum ein Großteil der Kosten anfällt. Dennoch hat die Regierung angekündigt, dass sie ihre mittelfristigen Konsolidierungsziele zu erreichen gedenkt, indem sie in dem im Mai vorgelegten Haushalt ein Einfrieren der gesamten nominalen diskretionären Ausgaben vorsieht, was bedeutet, dass eine Ausgabenerhöhung in einem Bereich durch Ausgabenkürzungen in einem anderen Bereich ausgeglichen wird. In den Projektionen wird abgesehen von den erdbebenbedingten Ausgaben von Ausgabenkürzungen ausgegangen.

Die Erholung wird allmählich und ungleichmäßig verlaufen

Im ersten Quartal 2011 dürfte das Wachstum deutlich negativ ausfallen. Obwohl es immer noch zu Nachbeben kommt, könnte das zweite Quartal von einem technisch bedingten Wiederanstieg profitieren. Die Rugby-Weltmeisterschaft, die im Zeitraum September-Oktober voraussichtlich einen Wachstumsimpuls von ¼-½ Prozentpunkt liefern wird, und die Anfangsphasen des Wiederaufbaus deuten gegen Jahresmitte auf eine Verstärkung des Wachstums hin. Der Wiederaufbau wird wohl 2012 voll in Gang kommen und die Nachfrage für mehrere Jahre weiter erhöhen. Die Rekordstände bei den Rohstoffpreisen wirken ebenfalls stützend. Die privaten Investitionen und der private Konsum dürften anfangen, sich auf einer sichereren Basis zu erholen, wenngleich sich die erforderliche Konsolidierung allmählich bemerkbar macht und sich der Schuldenabbau des privaten Sektors vermutlich fortsetzen wird.

Die Risiken sind groß, halten sich aber im Großen und Ganzen die Waage

Die binnenwirtschaftliche und globale Situation deutet für die Zukunft auf große Unsicherheiten hin. Erneute Carry-Trade-Geschäfte könnten den Wert der Währung in die Höhe treiben, die hohe Auslandsverschuldung stellt auf einem noch immer volatilen Finanzmarkt eine Gefahr dar, die anhaltend hohen Wohnimmobilienpreise sind anfällig für Korrekturen, und beim Wiederaufbau könnte es zu Verzögerungen kommen. Die Allokation der Ressourcen für den Wiederaufbau könnte zudem von produktiveren Investitionen abhalten, was die künftigen Wachstumsaussichten beeinträchtigen könnte. Ein erfolgreicher Schuldenabbau der privaten Haushalte (z.B. durch Vermögenspreis- oder Terms-of-Trade-Gewinne) könnte jedoch Spielraum für ein größeres Konsumwachstum schaffen als hier projiziert.



From:
OECD Economic Outlook, Volume 2011 Issue 1

Access the complete publication at:
https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2011-1-en

Please cite this chapter as:

OECD (2011), "Neuseeland", in *OECD Economic Outlook, Volume 2011 Issue 1*, OECD Publishing, Paris.

DOI: https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2011-1-29-de

This document, as well as any data and map included herein, are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area. Extracts from publications may be subject to additional disclaimers, which are set out in the complete version of the publication, available at the link provided.

The use of this work, whether digital or print, is governed by the Terms and Conditions to be found at <http://www.oecd.org/termsandconditions>.